

A U S R U F Z U R A L T S T A D T K A S S E L

Zukunftsbild Kassel 2030

- **Wiederzusammenführen des ehemaligen gewachsenen Altstadtgebietes**
- **Altmarkt neu entwickeln und neue klare Raumkanten bilden**
- **Alte Wegebeziehungen bzw. Querverbindungen wieder herstellen**
- **Verkehrsachse Unterneustadt - Stern neu reflektieren und neu entwickeln**
- **Wiederbeleben und Wiedererleben von historisch bedeutenden Bauwerken**
- **bestehende Stadträume in Frage stellen und neu interpretieren**



Luftbild aktuell 2013

Die städtebaulichen Fehlentwicklungen aus der Nachkriegszeit müssen neu untersucht werden, um ein neues Ganzes für die Zukunft der Altstadt entwickeln zu können.

Drei Ebenen sind unerlässlich für eine neue Entwicklung:

- a. Abriss von "störenden" Gebäuden, die vermeintlich Ihre Lebensdauer erreicht haben (z.B. Hansahaus).
- b. Zerteilen von Gebäuden und Freiräumen, um Verbindungsachsen entstehen lassen zu können (z.B. das Zerteilen von Baublöcken).
- c. Stadträume heranziehen, die neu besetzt werden könnten bzw. besetzt werden sollten, um Stadträume zu verbessern (z.B. Marstallgelände od. Entenanger).

Ohne diese Ansätze ist eine entscheidende Entwicklung der Altstadt nicht möglich. Die Fehlentwicklungen aus den 50er Jahren sind so einschlägig, dass mit "Kosmetik" nur sehr wenig erreicht werden kann. Es muss das Ziel sein, die Altstadt als Ganzes wieder erlebbar zu entwickeln- stadträumlich wie architektonisch.

Eine erste Maßnahme muss sein, **das "Hansahaus" als abträglich zu betrachten** und so zu vermitteln. Und auch genauso **die Kurt- Schumacher- Straße (2) als räumlich erfahrbare Verkehrsachse (Kasseler "Stadtautobahn") komplett in Frage zu stellen.**

Für den **Altstadtmarkt (1)** war es ein fataler Fehler die platzbildenden Raumkanten zu Gunsten der Verkehrsführung aufzugeben. Hier müssen wieder **neue Raumkanten entstehen**, um der Wertigkeit des Urplatzes bzw. ehemaligen Herzens Kassels gerecht zu werden.

Dabei ist es denkbar, auch die Hochhausscheibe in Frage zu stellen, um eine Neuentwicklung des Platzes nicht von vornherein einzuschränken. Es muss abgewogen werden, wie sich die Bebauung und der Verkehr im Bereich der Kurt- Schumacher- Straße entwickeln können. Denkbar wäre eine Verkehrslösung auf zwei Ebenen- bei der quasi die Erschließungsströme voneinander zu trennen. Die Querverbindung, wo sich in erster Linie die Fußgänger bewegen würden, könnte ungestört auf einer oberen Ebene erfolgen. Aufgrund der Topographie wäre es möglich den Verkehr mit Straßenbahn und Autos darunter führen zu lassen. Allerdings wäre es sinnvoll den Straßenraum/ Stadtraum minimal zu halten, also zu versuchen den Verkehr möglichst gering zu halten.

Die Altstadt könnte sich weiter verdichten. Dafür könnte man Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. So könnte z.B. der viel zu groß geratene **Entenanger (4)** mit einer Bebauung räumlich eingegrenzt werden und zu einem adäquaten Quartiersplatz entwickelt werden (wenn nicht sogar komplett). Auch der Stadtraum um den **Marstall (5)** muss neu entwickelt werden. Das Parkdeck im Süden ist z.B. nicht stadtraumfördernd und



Aufnahme Kurt- Schumacher- Straße Richtung Unterneustadt, es zeigt den unzusammenhängenden Stadtraum, der als "Unraum" zu bezeichnen ist

mindert die Qualität des Umfeldes. Auch die Offenheit zum Steinweg ist irreführend, weil es dazu keinen Bezug zum Gegenüber gibt (im Gegensatz zur historischen Situation mit dem früheren Schloss). Bedauerlich sind Entwicklungen, wenn historische Gebäude stiefmütterlich behandelt werden und mit ihnen nicht adäquat zu ihrem geschichtlichen Wert umgegangen wird. Dies trifft z.B. beim **Druselturm (3)** zu, wo Bebauung und angrenzende Nutzungen (Einfahrt Tiefgarage, Lagerplatz) keine Rücksicht auf die Wertigkeit des Gebäudes nehmen. Gleiches gilt für das Zeughaus, welches keine entsprechende Anerkennung erfährt.

Aber gerade darum geht es, die verschiedenen Zeitschichten klar ablesbar zu entwickeln. Genauso muss man die Wertigkeit der einzelnen Gebäude betrachten und reflektieren, welchen Stellenwert diese tatsächlich haben. Man muss sich klar vor Augen führen, dass die Bebauung aus den 50er Jahren (im Altstadtbereich), bei aller Wertschätzung der damaligen Zeit, kein hervorragendes architektonisches Zeugnis ist. Gleiches gilt für die Gebäude entlang der Kurt- Schumacher- Straße, die allesamt unmotiviert gestaltet wurden, was sich dann im Erscheinungsbild negativ bemerkbar macht.



Foto aktuell, Situation neben dem Druselturm mit Einfahrt Tiefgarage und Lagerfläche

Daher ist es legitim, über neue städtebauliche Möglichkeiten nachzudenken, die ein Beseitigen von Gebäuden mit einbezieht. Man sollte sich nicht scheuen auch große Maßnahmen zu untersuchen, damit eine möglichst große Bandbreite an Lösungen diskutiert werden kann. Dabei besteht natürlich auch die Hoffnung ein Wenig das verlorengegangene "Alte" wieder zurückzugewinnen zu können.



Altstadtstruktur Kassel 2013
mit der auffallend wenig verdichteter Bebauung



Altstadtstruktur Kassel 2030
mögliche neue Struktur mit stärkerer Verdichtung

Bestandsanalyse:

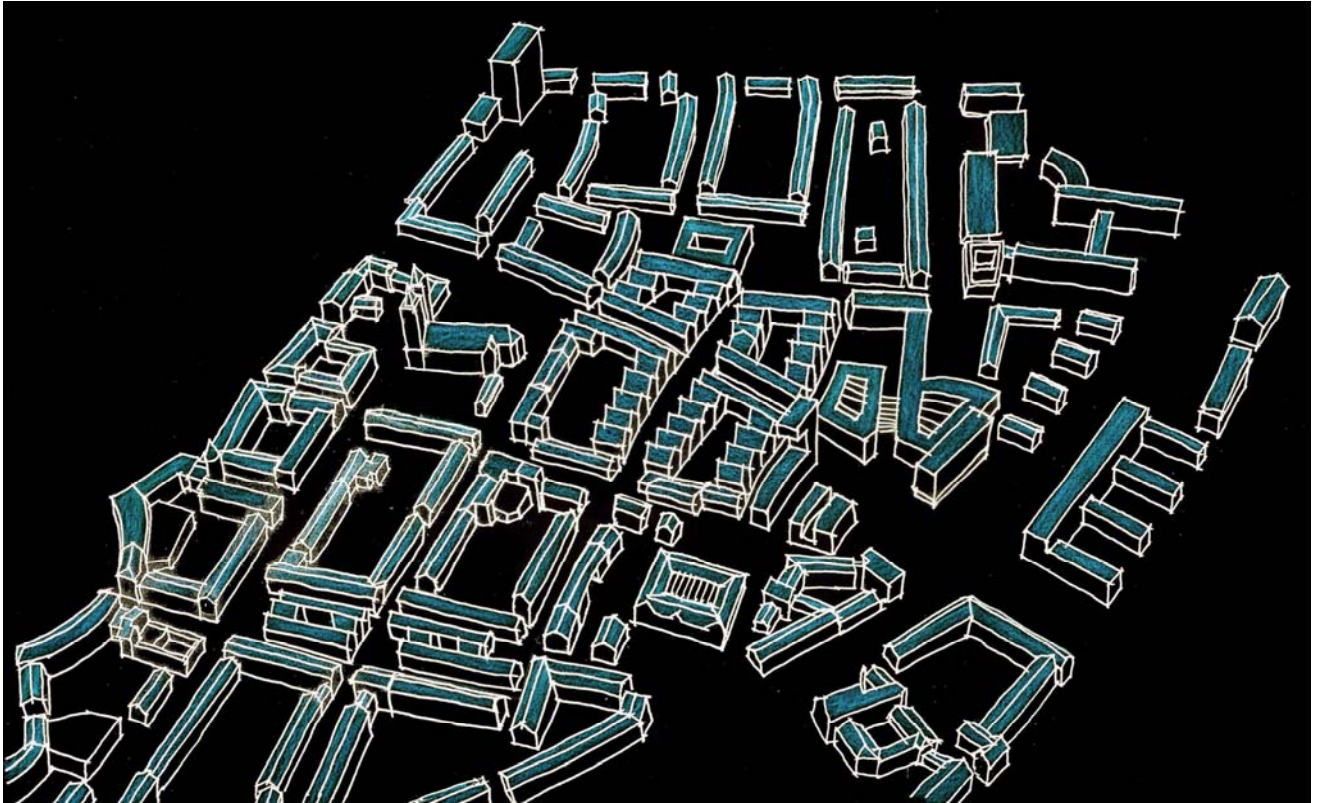
Auffällig ist, wie wenig verdichtet sich der Altstadtbereich heute im Schwarzplan darstellt. Zu sehen ist ebenso wie großflächig sich der Entenanger zeigt und in direkter stadträumlicher Konkurrenz zum Königsplatz steht. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn dieser keine eigene Qualität entwickeln kann. Zu sehen ist auch wie unzusammenhängend und willkürlich die Straßenräume eingefasst sind (keine klaren Kanten und Abschlüsse der Baublöcke). Sehr auffällig ist weiter, wie das "Hansahaus" wie ein Fremdkörper im Stadtraum platziert wurde. Alles in Allem ist keine homogene Struktur im Altstadtbereich erkennbar. Insbesondere im nördlichen Altstadtbereich oberhalb des "Hansahauses" fehlt jedweder Bezug zum Ganzen. Beliebige Raumkanten sind entstanden, die keine Entsprechung finden. Es ist keine Signifikante Stadtstruktur oder Stadtgestalt zu erkennen.

Der Bereich südlich des Steinweges, der einmal dem Monarchen mit seiner Schlossanlage vorbehalten war, stellt sich heute sehr offen und durchgrünt dar. Eine Verdichtung wäre denkbar. Insbesondere gilt dies für das **Regierungsgebäude (6)**, allerdings sollten die Ausmaße zum Steinweg begrenzt sein, um den Raumfluss zur Fulda nicht abbrechen zu lassen. Beim **Ottoneum (7)**, welches sich momentan etwas haltlos im Stadtgefüge zeigt, könnte wieder eine Einrahmung erfolgen, die den Friedrichsplatz besser fassen und in der das Ottoneum einen besseren Halt im Stadtraum erhalten würde.

Es bedarf eines längeren Prozesses, um eine homogene Struktur für die ehemalige Altstadt herzustellen. Zu stark waren die Einschnitte durch die Kriegszerstörung und des Wiederaufbaus. Aber es müssen jetzt die Zeichen der Zeit erkannt werden, jetzt die Einsicht entstehen für einschlägige Veränderungen und jetzt Maßnahmen entwickelt werden, wie man auf diesen Missstand in einer schon nahen Zukunft reagieren kann.

Kassel, den 22.01.2015

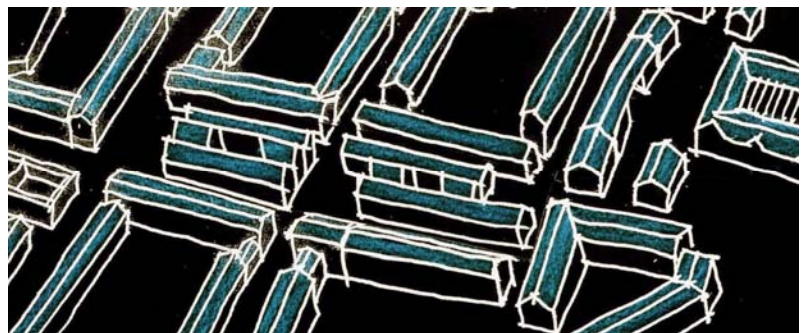




Isometrie
Altstadtstruktur Kassel 2030
mögliche neue Struktur



Isometrie
Ausschnitt Bereich Altmarkt und
Kurt-Schumacher-Strasse
Denkbar ist eine kleinteilige
Struktur durch Parzellierung der
Flächen zu verkauf fähigen
Einzelgrundstücken.
Dadurch entsteht eine
strukturierte und durchmischte
Bebauung



Isometrie
Ausschnitt Entenanger
Dieser ist bebaut dargestellt,
allerdings mit drei kleinen
differenzierten Platzteilen